

Christine Bell & Hartmut Walravens

**Mein inniggeliebter Louis!
Postkarten an den Elsässer Louis J.
Stoffer (1889-1956), Hamburg und
Tacoma**

**Postcards to the Alsatian Louis J. Stoffer
(1889-1956), Hamburg and Tacoma**



Inhalt

Vorwort – Preface

Transkription der Texte – Texts with Translation

Ansichtskarten und Fotos – Picture Postcards and Photos

Namenregister – Index of Names

Ortsregister – Index of Places

Chronologisches Register – Chronological Index

Vorwort

Kurze Zeit vor ihrem Ableben gab Helen T. Bell (1926–2013), Louis J. Stoffers Tochter, ein Bündel Postkarten aus dem Besitz ihres Vaters an ihre Tochter Christine Bell zur Durchsicht und Bearbeitung. Es handelt sich zumeist um an ihn gerichtete Ansichtskarten aus der Zeit von 1910 bis 1924, die Information über seine berufliche Situation und sein soziales Netzwerk geben. Darüber hinaus dokumentieren die Bilder Personen wie Orte. So entstand der Plan, dieses Material zu veröffentlichen – als ein Mosaiksteinchen zur Geschichte der Auswanderung.

Die Arbeit wurde erleichtert durch eine biographische Skizze seiner Eltern, die Louis J. Stoffer Jr. 2017 als Privatdruck veröffentlichte.¹ So mag hier ein kurzer Abriß genügen.

Einige Worte zur Biographie

Ludwig (Louis) Johann Stoffer wurde am 19. Dezember 1889 in Rufach (frz. Rouffach) im damaligen Elsaß-Lothringen geboren. Seine Eltern waren Joseph Stoffer (Rufach 22. Nov. 1856–1910 ebda., Sohn von Sebastian Stoffer und Anna Maria Vogt) und Margarete Maria Imhoff (Dessenheim 12. Jan. 1859–1897 Rufach, Tochter von Ludwig, 1832–1903, und Margarete Imhoff, 1835–1911).² Seine Mutter starb, als er acht Jahre alt war; der Vater heiratete wieder, und die neue Frau brachte einen Sohn, etwas jünger als Louis, Albert Fuchs, in die Ehe. Louis und sein Bruder Joseph (1888–1956) kamen in der Folge in ein Kinderheim³, wo die Behandlung wohl sehr schlecht war. Der Vater nahm schließlich die Jungen wieder zu sich. Louis lernte in einer Blechschlosserei

in Gebweiler (frz. Guebwiller). Als Geselle ging er nach Paris zu einer Heizungsfirma, dann reparierte er Kerosinöfen. In Hamburg heuerte er auf einem Nordseefischer als Heizer an. Schließlich fuhr er als Öler auf der *SS Uarda* 1913 nach Kalifornien; dort desertierte die Hälfte der Mannschaft, in der Hoffnung, in den Goldminen reich zu werden. Louis und sein Freund Korbin Fichtner sowie der Rest der Mannschaft verließen das Schiff in Tacoma. Dort mieteten sie sich im Jefferson Hotel ein. 1914 schlossen sie sich der Commonwealth Mining Company an, die am Mt. St. Helens nach Gold schürfte. 1916 wurde jedoch der Mineningenieur zur Marine eingezogen, was das Ende der Schürfarbeit bedeutete. Louis arbeitete in der Folge auf einer Werft in Tacoma; als deutscher Staatsangehöriger wurde er nicht zum Militär eingezogen. Nach dem Krieg war er für die Chicago, Milwaukee St. Paul & Pacific Railroad, sowohl in Süd-Tacoma wie auch in Deer Lodge, Montana, tätig. Eine Weile war er Partner von John Dolge in einer Polsterei. Durch seinen deutschstämmigen Freund Steve Ketter, Bartender im Jefferson Hotel, lernte er seine künftige Frau, Anna Exner (geb. in Apetlon, Burgenland, 31. Mai 1899), eine Cousine von Frau Ketter, kennen und heiratete sie 1923. Das Paar hatte in der Folge zwei Kinder, Louis J., jr. (geb. 21. Dez. 1924) und Helen (geb. 6. Dez. 1926). Die Zeiten waren schwer, und die Familie erwarb gerade genug zum Lebensunterhalt. 1927 zog sie von Tacoma nach Centralia. Louis arbeitete aus seiner Garage heraus, indem er Werkzeug lieh. 1932 schließlich eröffnete er sein eigenes Geschäft in Centralia, das heute noch besteht und von seinem Sohn, Louis J. Stoffer, jr., und von seinem Enkel Gary geführt wurde und wird. Louis starb am 17. Dez. 1956, Anna Stoffer am 23. Dezember 1995 in Centralia.

Im Folgenden werden - gewissermaßen in Ergänzung zur erwähnten Biographie - die Bildpostkarten und Photos, vorwiegend aus den Jahren 1910 bis 1923, veröffentlicht.

Dabei ist bewußt eine Auswahl vorgenommen worden: es wurden fast ausschließlich Karten mit Text ausgewählt und auf solche mit schlechter Reproduktionsqualität verzichtet.

Editionskriterien

Die Karten sind durchweg in schlechtem Zustand - Briefmarken wurden entfernt, notfalls durch Ausriß, sodaß vielfach eine Datierung anhand des Poststempels nicht möglich ist. Insofern ist die Anordnung eine willkürliche, wobei Karten derselben Absender teilweise zusammengeführt wurden; eine chronologische Anordnung war, zumindest *a priori*, nicht möglich. Erst im Laufe der Edition wurden manche Zusammenhänge deutlich und manche Personen waren in einen Zusammenhang einzuordnen. Daher sind drei Register beigefügt - Personennamen, Ortsnamen und Chronologie (soweit feststellbar). Diese erlauben eine gewisse Navigation durch das Material.

Für die ersten Karten wurden auch die Texte faksimiliert, sodaß ein Eindruck von den Handschriften vermittelt wird und auch die Schwierigkeiten bei der Entzifferung deutlich werden.

Nach Möglichkeit sind alle Texte transkribiert und auch übersetzt worden. Dabei bleiben naturgemäß manche Zusammenhänge ungeklärt.

Die Korrespondenten

Die meisten Absender der Postkarten fallen in drei Gruppen:

- Familie - im Wesentlichen Joseph Stoffer, Louis's Bruder, und Albert Fuchs, der Stiefbruder, die sich alle drei gut verstanden.
- Freunde und Kollegen aus der Gesellenzeit
- Freundinnen, wie Marie (Nachname nicht ermittelt) und Berthe und Jeanne Imhoff, die alle zumindest zeitweise,

in Louis verliebt waren.

Die Orte

Absende-Orte entsprechen naturgemäß den Schreibern der Karten:

- Im Bereich der Familie waren Joseph Stoffer und seine Freundin und spätere Frau Anna Herb die fleißigsten Korrespondenten. Sie waren in Bern ansässig, und so stammen auch die meisten Karten aus dem Berner Umfeld. Anlässe für Kartengrüße waren häufig Ausflüge oder sonstige Ortsveränderungen, die durch die Ansichten dokumentiert wurden..
- Louis' Freunde waren größtenteils auch auf See, später in Washington. So stammen zahlreiche Karten aus verschiedenen Häfen sowie Montana, wozu Tacoma (Jefferson Hotel) und Hamburg (Willi Bärwolf) als Anlaufadressen kamen.
- Die Karten der Freundinnen (die Imhoff-Schwwestern waren zugleich Cousinsen) kamen aus Mülhausen (Elsaß); Maries Wohnort wurde nicht ermittelt.

Der Inhalt

Die meisten Korrespondenten waren keine geübten Schreiber - ihnen fiel es schwer, einen längeren Text zu verfassen, und so waren Ansichtspostkarten ein besonders geschätztes Kommunikationsmedium: Neben der Adresse gab es nur knappen Raum für Mitteilungen. So übermitteln die meisten Karten schlicht Grüße, die Frage nach dem Ergehen und kurze Bemerkungen wie: Ich habe einen Ausflug gemacht. Zugleich dienten sie Aktualisierung der Adreßinformation - Louis selbst war wie viele seiner Freunde und Kollegen ständig unterwegs.

Im Falle der Freundinnen besteht der Inhalt meist aus Liebesworten, aber gibt gelegentlich auch Einblick in die

Arbeit in der Fabrik.

Darüber hinaus finden sich kurze Bemerkungen, die konkrete Information zur Biographie u.a. bieten. So erfährt man, daß Louis 1910 Wehrdienst leistete (007) und im November 1911 entlassen wurde (048-1). Er scheint dann auf der *SS Heluan* der DDG Kosmos angeheuert zu haben (017-2). 1912 befand er sich offenbar in Guayaquil, woraus zu schließen ist, daß er die Kap Hoorn-Route mindestens zweimal befuhr. „Kannst Du Mandoline spielen?“ fragte ihn sein Bruder Joseph Stoffer, wohl anlässlich eines Fotos, das ihn im Kreise der Besatzung mit Mandoline zeigt (Stoffer 2017, unpag.); die Antwort ist nicht überliefert. Léon aus Gebweiler berichtete über die Bekannten aus der Lehrlingszeit; hier wird ein J. Imhoff erwähnt – ob er zu Louis' Verwandten gehörte, ist nicht bekannt.

1915 erreichte Louis eine Gratulation zur Verlobung (035-2); Näheres ist nicht bekannt, außer, daß aus der Sache weiter nichts geworden ist – vielleicht wegen des Krieges. Das Thema Heirat wird dann konkreter thematisiert in Mitteilungen von Berthe Imhoff – aber auch daraus wurde, trotz gegenseitiger großer Zuneigung (Jeanne beschwerte sich, daß Louis ihrer Schwester lange Briefe schreibe, ihr aber nicht), nichts. Über die Gründe läßt sich nur spekulieren. Am wahrscheinlichsten sind es praktische Erwägungen: Nach dem Krieg war das Elsaß wieder französisch und alles andere als deutschfreundlich; für einen deutschsprachigen Elsässer boten sich da keine optimalen Möglichkeiten; im benachbarten Deutschland waren die wirtschaftlichen Optionen wohl noch desolater. So dürfte sich Louis, der sich inzwischen im fernen Amerika gut akklimatisiert hatte, auf eine Zukunft in Washington eingestellt haben. Ob Berthe eine Auswanderung je in Erwägung gezogen hatte, bleibt ungewiß und ist eher unwahrscheinlich. So heiratete Louis 1923 Anna Exner, die er bei Steve Ketter kennengelernt hatte, und auch Berthe heiratete kurz darauf, 1924. Ob Maries liebevolle Karten aus

der Zeit vor oder nach dem Kriege stammen, läßt sich nicht feststellen, Die Wahrscheinlichkeit spricht für vor 1914.

Es liegen noch Postkarten von zwei Frauen an Louis vor, von Ada aus Missoula (067-3) und von Josephine (070-2), doch scheint sich da keine nähere Beziehung angebahnt zu haben.

Einige Details lassen sich aus Joseph Stoffers Karten entnehmen. Er bewohnte ein Zimmer in Bern, und da später von einer Werkstadt in Türkheim die Rede ist, darf man annehmen, daß er als Handwerker, wahrscheinlich Schlosser, tätig war. Er spielte gern Zither (029-3). 1912 teilt er mit, daß er abstinent geworden sei (015-1); ob das lediglich eine Änderung im Lebensstil des Junggesellen andeutet oder auf gesundheitliche Probleme hinweist, bleibt ungewiß. Zum Kriegsbeginn wurde er zum Militärdienst eingezogen und diente im Militärdepot in Metz (027-2). Er wollte sich 1914 verloben, verschob dies aber wegen des Krieges; offenbar hat er aber dann noch während des Krieges eine Liebe Anna Herb geheiratet (072-2). Sie erwähnt, daß sie zwischenzeitlich aus Bern weggezogen sei und gibt das Sanatorium Hartlisberg als Wohnort an. Da nirgends auf gesundheitliche Probleme hingewiesen wird, darf man annehmen, daß sie als Angestellte, wahrscheinlich als Pflegerin, dort tätig war. Joseph und seine Frau zogen später nach Türkheim.

Albert Fuchs, der Stiefbruder, schickte über Joseph verschiedentlich Grüße an Louis mit. Er scheint eine Weile im Café-Restaurant Michelin (029-2) tätig gewesen zu sein. Er stand seinen Brüdern sehr nahe und unterschrieb sich in jüngeren Jahren gern auch als Albert Stoffer. Diese Anhänglichkeit hat er sein Leben lang bewahrt.

Für die von Louis Stoffer jr. mitgeteilte Vermutung, sein Vater sei auf seinen Seereisen auch nach China gekommen, hat sich kein Hinweis finden lassen. Die Schiffe der DDG, auf denen Louis nachweislich fuhr, bedienten die Route von

Hamburg zur Westküste Amerikas. So wäre es allenfalls während seiner Militärzeit möglich gewesen sein.

Die Transkription bot einige Schwierigkeiten: Die Schreibweise ist vielfach unorthographisch, phonetisch und nicht mit Satzzeichen belastet, der Duktus erratisch. Manche Karten sind mit Bleistift geschrieben und sehr verblaßt. Namen und Zusammenhänge sind verschiedentlich unklar, und so mußten einige Lücken bleiben.

Insgesamt läßt sich sagen, daß sich die Mühe der Edition gelohnt hat, aus historischen wie auch menschlichen Gründen. Besonders interessant ist der sozialhistorische Aspekt: Während Korrespondenzen und Darstellungen von Angehörigen der Bildungsschicht zum Thema Auswanderung nicht selten sind, darf man das vorliegende Konvolut, das Einblicke in das Leben des Kleinbürgertums gibt, nicht häufig finden.

-
- 1 *Louis and Anna Stoffer*. A biography by Louis J. Stoffer and Jonathan Stoffer. Centralia, WA: Stoffer 2017. Unpag. 4° Exemplare sind zugänglich in der Deutschen Nationalbibliothek (Frankfurt a.M., Leipzig) sowie in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.
 - 2 Die Lebensdaten von Louis' Eltern und Großeltern ermittelte freundlicherweise Frau Agnes Weiske, Grafing.
 - 3 Hier liegt bei Stoffer 2017 wohl ein Irrtum vor; dort wird gesagt, Louis und Albert wären ins Heim gekommen. Joseph wird in der Darstellung nicht erwähnt.

Preface

Shortly before her death, Helen T. Bell (1926–2013) handed over to her daughter Christine Bell a bundle of postcards that had belonged to her father, Louis J. Stoffer for examination and editing. It was comprised mostly of cards received by him between 1910 and 1924 that provided information about his professional and personal situation. In addition these cards document other persons as well as places. The idea of publishing this material as a small stone in a mosaic of the history of immigration was born.

The work was made easier through a biographical sketch published privately by Louis J. Stoffer Jr. in 2017.⁴ Thus only a short summary of this biography is necessary.

Some biographical notes

Ludwig (Louis) Johann Stoffer was born on Dec. 19, 1889 in Rufach (French Rouffach) in the area formerly known as Alsace-Lorraine. His parents were Joseph Stoffer (Rufach, Nov. 22, 1856–1910, the son of Sebastian Stoffer and Anna Maria Vogt) and Margarete Maria Imhoff (Dessenheim Jan. 12, 1859–1897 Rufach, daughter of Ludwig, 1832–1903, and Margarete Imhoff, 1835–1911).⁵ His mother died when he was 8 years old; his father married again and his new wife brought a son, somewhat younger than Louis – Albert Fuchs – into the marriage. Louis and his brother Joseph were sent at some point to an orphanage⁶, where they were badly treated. Their father ultimately brought the boys back home. Louis learned a trade in a metalworking shop in Gebweiler (French Guebwiller). As a apprentice he went to

Paris to work for a radiator company and thereafter repaired kerosene stoves.

He hired on in Hamburg as a stoker on a North Sea fishing boat and in 1913 took a job as an oiler on the SS Uarda; in California half of the crew deserted with hopes of becoming rich in the gold mines. Louis and his friend Korbin Fichtner and the rest of the crew left the ship in Tacoma. They established themselves in the Jefferson Hotel. In 1914 they joined the Commonwealth Mining Company to dig for gold on Mt. St. Helens. In 1916 the mine's engineer was called up by the marines putting an end to digging for gold. Louis thereafter worked on a wharf in Tacoma; having German nationality, he wasn't called up by the military. After the war he worked for the Chicago, Milwaukee St. Paul & Pacific Railroad, as well as in south Tacoma and in Deer Lodge, Montana. For awhile he was an upholsterer as a partner of John Dolge. Through a friend of German descent, Steve Ketter the bartender in the Jefferson Hotel, he got to know his future wife, Anna Exner (born in Apetlon, Burgenland, Austria, May 31, 1899) who was a cousin of Mrs. Ketter. They married in 1923. The couple had 2 children, Louis J. Jr. (born Dec. 21, 1924) and Helen T. (born Dec. 6, 1926). The times were difficult and the family only just managed to get by on what they could earn. In 1927 they left Tacoma for Centralia, Washington. Louis worked out of his garage by renting tools. In 1932 he finally opened a business in Centralia that still exists today and was taken over by his son, Louis J. Stoffer, Jr. and his grandson Gary. Louis died on Dec. 17, 1956. Anna Stoffer on Dec. 23, 1995 in Centralia.

In conclusion - as an addition to the previously mentioned biography - picture postcards and photos mostly from the years between 1910 and 1923 are published here. A selection was made mostly of cards with texts and eliminating those that were of bad reproductive quality.

Editorial Criteria

The cards are mostly in bad condition - stamps were removed and sometimes even ripped off - making dating them through postal cancellation impossible. For that reason the order is rather arbitrary, unifying cards from the same consigner; making a chronological order without further information not really possible. Some of the connections and identity of some of the persons only became clear during the preparations for this publication. That is the reason for 3 indices: personal names, place names and a chronology (as much as could be determined). These allow a degree of navigation through the material.

The first cards with a facsimile of the texts, provide an impression of the handwriting and the difficulty in deciphering this material.

When possible all of the texts were transcribed and translated into English. Some of the correlations remain unsolved.

The Correspondents

Most of the consigners of the postcards can be arranged in 3 groups;

- Family: mostly Louis's brother Joseph Stoffer and stepbrother Albert Fuchs - these 3 got along well together.
- Friends and colleagues from the period of Louis's early professional years.
- Girlfriends, like Marie (last name unknown) and Berthe and Jeanne Imhoff, who all were at least at sometime or another in love with Louis.

Places

The place of consignment naturally having to do with the writer:

- Within the family Joseph Stoffer and his girlfriend – later his wife – Anna Herb were the best correspondents. They were living in Bern (Switzerland) and therefore most of the cards came from that area. The occasions usually being an excursion or change of address, that are documented through the photos/pictures.
- Louis's friends mostly from his time at sea, later in Washington. Thus many of the cards are from harbors but also from Montana, whereby Tacoma (the Jefferson Hotel) and Hamburg (Willi Bärwolf etc.) were the points of contact.
- Cards from the girlfriends (the Imhoff sisters were his cousins) came from Mulhouse (Alsace); Marie's place of residence remains unknown.

Content

Most of the correspondents were not seasoned writers -- they found it difficult to write longer texts and therefore picture postcards were probably the preferred choice of communication. In addition to the address there was only limited space for messages. Therefore most of the cards only carry simple greetings, questions as to welfare and short news like „I went on a trip to“. However, at the same time, they did provide updated addresses -- Louis as well as many of his friends and colleagues were often on the move.

Regarding girlfriends, most of the content are loving messages, with occasional glimpses of their work in factories.

In addition, some short comments provide concrete information regarding Louis's biography. For example, that Louis served in the military in 1910 (007) and was demobbed in 1911 (048-1). He apparently then hired onto the *SS Heluan* of the DDG Kosmos (017-2). In 1912 he was in Guayaquil leading to the supposition that he sailed at

least twice around Cape Horn. His brother Joseph Stoffer asked „Can you play the mandolin?“ in response to a photo of him holding a mandoline amongst the ship's crew (Stoffer 2017, unnumbered photograph): an answer is not known. Léon from Guebwiler reported on acquaintances from their apprenticeship; here J. Imhoff is mentioned – but whether he was one of Louis's relatives isn't known.

Congratulations as to his engagement reached Louis in 1915 (035-2); nothing more is known, other than that nothing came of it -- maybe because of the war. The subject marriage becomes more concrete in messages from Berthe Imhoff – but despite a strong mutual attraction nothing resulted (Jeanne complained that Louis sent long letters to her sister, but never sent *her* any). One can only speculate as to the reasons for this. Most likely practical considerations: after the war Alsace was French again and not enthusiastic about Germany; a German speaking Alsatian didn't have many possibilities; in neighboring Germany the economic situation was even worse. Probably for this reason, Louis who was in the meantime acclimated to America, focused on a future in Washington. Whether Berthe ever considered emigrating, is unclear and rather improbable. Thus Louis married Anna Exner, whom Steve Ketter introduced him to, in 1923. Berthe also married shortly afterwards, in 1924. Whether Marie's loving lines arrived before or after the war can't be determined. Probably they arrived before 1914!

Postcards to Louis from two other women are also included, Ada from Missoula (067-3) and Josephine (070-2), but these didn't indicate the development of any closer relationships.

Some further details can be gleaned from Joseph's cards. He lived in a room in Bern and because he wrote at a later date of opening a workshop in Turckheim (Alsace), we can assume that he worked as a craftsman probably a locksmith. He played the zither (029-3). In 1912 he wrote

that he was now abstinent (015-1); whether that indicated a bachelor's lifestyle change or a health problem is not certain. At the beginning of the war he was called up for military service and worked in a military depot in Metz (02-72). He wished to become engaged in 1914 but put it off because of the war, but then apparently married his love Anna Herb during the war (072-2). She mentioned that she moved away from Bern and provided the name of the place as the Sanatorium Hartlisberg. Nowhere is any mention of a health problem, so one can assume that she worked there, probably as a carer. Joseph and his wife moved at a later date to Turckheim.

Stepbrother Albert Fuchs, sent greetings to Louis at different times through Joseph. He apparently worked for a time in the Cafe Restaurant Michelin (029-2). He was much attached to his brothers and often signed his cards as Albert Stoffer. This attachment remained throughout his life.

There is no indication in this correspondence that Louis Sr. ever sailed to China, as written by Louis Jr. The ships of the DDG that we know Louis worked on travelled the route between Hamburg to the West Coast of the Americas. It could only have been during his time in the military.

This material caused certain problems: the spelling is unorthodox, phonetic and it isn't clear when sentences are at an end, the style is erratic. Some of the cards are written in pencil and are bleached out. Names and connections are occasionally unclear and therefore gaps remain.

4 *Louis and Anna Stoffer*. A biography by Louis J. Stoffer and Jonathan Stoffer. Centralia, WA: Stoffer 2017. Unpag. 4° Copies are available at the German National Library (Frankfurt a.M., Leipzig) and the Austrian National Library in Wien as well.

5 For the dates of Louis's parents and grandparents we are indebted to Ms. Agnes Weiske, Grafing.

6 There seems to be an error in Stoffer 2017 where it is stated that Louis and *Albert* were put in an orphanage. Joseph is not mentioned at all.

Transkription der Karten - Texts with Translations

001-002

1 coloured postcard: Mlle. E. Sonrel - Revery

Mein inniggeliebter Louis!

Wie diese Dame hier, gleich ihr so träum auch ich von Dir, und möcht und wünsch ich mir, Du kämest gleich zu mir. Mir geht es gesundheitlich sehr gut. Was meine Gesundheit anbelangt kann ich nicht klagen. Ich habe mir vorgenommen Dir noch mehr zu schreiben. Es grüsst u. küsst Dich innig Deine dich liebende Marie!

[written in blue ink]

[My beloved Louis!

Just as this lady does, I dream of you, and want and wish that you could come to me now. My health is very good and I can't complain about it. I've decided to write you more often. You are greeted and kissed by your loving Marie!]

2 Photograph: Gastwirtschaft & Frühstücks-Lokal Ernst Lenecke

Destillation & Weinhandlung. **[Inn & Cafe of Ernst Lenecke, Distillery & Wineshop. Spec.:**

Kööm u. Beer. Hamburg] Spec.: Kööm u. Beer. [Hamburg]

Lieber Louis,

Viel Gück beim Militär wünschen dir Ernst Lenecke, A[---],

Berthold

Fritz Lenecke

[Dear Louis, We wish you much luck in the military - Ernst Lenecke, A---, Berthold. Fritz Lenecke]

3 coloured postcard: 45. The Highest Stack in the World. B. & M. Smelter. Great Falls, Mont. Height 506 feet.

[reverse] [description of the monument] [then in pencil]

Dießen Rauchfang kann man weit übers Land hin sehen, wir sind 23 Meilen davon und wir können mehr wie halb davon sehen.

[This smokestack can be seen from quite some distance, we are 23 miles away and we can see more than half of it.]

003-004

1 colour postcard - loving couple

No. 5.

Noch eins, lieber Louis,

Wen[n] Du wirklich hier wärest gewiß du findest auch Verdienst. Und sehr schönes da shicke ich Dir Ein Stück Zeitung ließ Einmal den Klempner. Wen[n] shon ein Klempner bin ich stolz auf Dich. weißt du was ich dachte Nu wart nur du Wargn [?] ich fahre auf Einmal Auto. Gell, du kom[m]st aber am Frühjahr! Gell Louis [Berthe]

[Just one more thing, my dear Louis, If you were really here you would find an income. And a very nice one, I send you a newspaper clipping, do read about the plumber. If you're already a plumber, then I'm proud of you. Do you know what I thought Just you wait you ---- I'm riding in (?) a car now. But you're returning in the spring Louis, aren't you]

2 colour postcard: Sur le coup de Minuit, par X. Sager. [Auf die Stunde fon Mit[t]ernacht **At the hour of midnight]**

No. 4. Mein Lieber Guter Louis

Also hör Einmal die letzte Nacht kam ein Vogel zu mir fon Amerika. Er flüsterte mir ins Ohr, er kom[m]t fon Dir und sagde mir etwas wo ich den ganzen Tag meine Ruhe habe. Er sagte mir ins Ohr, dein Louis hat so ein Gügchen in seinem Zim[m]er und sie will beie in shlafen, und die haben sich so lieb. Dan[n] sagde ich du lieber Vogel du bist sehr boß mir solhe shlehte Sahen zu sagen. Und fort war der Vogel. Nun, was sagst du dazu. Ja ja wart nur. Ich werde es Dir zeigen.

**[My dear good Louis,
Listen here, last night a bird came to me from America. He whispered in my ear, he comes from you and told me something that reassured me for the entire day. He said in my ear, your Louis has a chick in his room who wants to sleep with him, and they love each other so. Then I said dear bird you are so nasty to tell me such bad things. At that the bird was gone. What do you think about this? Yes, yes, just wait.
I will show you.]**

3 colour postcard: Pizzolato [Frauenkopf - **woman's head**]
N° 3.

Mon Chère peti Louis

Tu maime oui said bien droi¹ Also hör Einmal ken[n]st Du daß schöne Lied. So beim Mondeschein zu küssen ist gefährlih aber süß. Wer verliebt ist muss es wissen. Und daß bist Du. Ich sage dir nur Eins Bleib mir treu und auf Wiedersehen. Deine liebe Maus.

Daß must Du noch fielmal hören. Den[n] noch nie habe ich beim Mondenschein geküßt.

**[My dear little Louis,
You love me, yes, that's quite right/very good (Tu maime oui said bien droi - phonetically written French = *Tu***

m'aimes oui c'est bien droit - apparently the lyrics from a popular song of that time.) **Listen this once, you already know this pretty song. To kiss by moonlight is dangerous but sweet. Only those in love know. And that is you. I will only tell you this once, stay true to me until we meet again. Your loving mouse. You must hear this many times, as I haven't yet kissed by moonlight.]**

005-006

1 coloured postcard: Liebespaar - loving couple

N°. 2

Mein Lieber

So fiel ich auf dieser Karte bemerke ist daß ein Stürmicher Kerl ich glaube für mein Teil die Liebe ist nicht so Recht im Herzen. Es ist Eine Vorübergehende Laune. Weißt Du ich glaube die Herrn sind alle so, aber du nicht, mein Lieber. ich würde nicht dazu kom[m]en wen[n] Du so Eine würdest küssen. Den[n] ich würde dies nicht thun. Aber glaube mir mit mir wäre es forbei und daß Mädchen aber mit mir

[My beloved,

So much I notice about this card with its passionate guy. I for one believe that *[his]* love is not quite real. It is a passing mood. You know that I believe that all men are all so, but not you my beloved. I wouldn't be there if you would kiss such a one. Because I wouldn't do so. But believe me that it would be over with me and with the *(other)* girl as well.]

2 coloured postcard: loving couple

N° 1

Lieber Louis

Da Dir die Karten so gut gefallen will ich Dir wieder zwei chicken. Mein Lieber ich will dich auch fragen, ob Du sie auch bewarst. Du wirst sicher schon fiele haben. Ja wen[n]

Du kom[m]st so wirst Du mir diese Karten zeigen, dan[n] werden wir sie aufbewahren Gell? Aber keine andere will ich sehn fon Einem anderen Mädchen sonst gibt es Krach in der Hütte sonst gibt es keinen Kuß: tausend Küsse fon deinem Liebling

[Beloved Louis,

As you like the cards so much, then I will send you two again. My love, I want to ask if you keep them? You must already have many. When you visit, you can show me the cards and then we will keep them together, won't we. But I don't want to see any from other girls, otherwise there will be fighting. And no kiss either: thousand kisses from your beloved.]

3 postcard, half-tone: two girl friends

N° 3

Diese Woche dem Herr Direktor Ein Blumenstrauß den ich gebracht und was für Einen den Jeanne hat in müssen holen für 6 fr. und sie und noch Ein Mädchen fahren jeder Sonntag Auto oder in Einer Kutsche spaziren und sind dan[n] im[m]er in bes[s]ern Lockale aber weist Du nur wo Dirnen hingehn, und es sind ales Alte Herrn, wo über 50 60 Jahr haben deshalb hat sie so fiel Reht in der Fabrik weist du die Fabrik wo wir arbeiten, es ist nicht Eine so hier wie diese du sodest nur sehn was für Freulein hier arbeiten, Kleider für alle Tage man meint Es sind Her[r]schaften wo kom[m]en. Es ist al[l]es gesch[n]igeld und wen man das Brot is[s]t muss man die Hände washen und al[l]es weiß wird.

[This week I brought such a bouquet of flowers for Mr. Director and what for one, Jeanne had to fetch it for 6 fr. and she and another girl cruise around every Sunday in a car or a buggy and always go to better restaurants, you know the kind that are only frequented by „fast girls“, and where all the old men